

Manuel Ostermann spricht über Deutschlands innere Sicherheit

Von Harald Melzer

Der Polizeigewerkschafter und Bestsellerautor verrät in der Malchower Kirche, warum er der Bekämpfung von Extremismus ein Ungleichgewicht sieht und was er von politischer Korrektheit hält.

MALCHOW – Wie sicher ist Deutschland? Wie steht es um die Polizei? Manuel Ostermann ist einer, der es wissen muss. Der Polizeibeamte ist erster stellvertretender Bundesvorsitzender der DPolG Bundespolizeigewerkschaft und Bestsellerautor. Nun hat sich Ostermann in der Uckermark angekündigt. Er wird am Mittwoch, 8. Oktober, zum 61. Malchower Format in der Kirche des Dorfes an der B109 erwartet und spricht über die Situation der Polizei in Deutschland. Pfarrer i.R. Thomas Dietz wird den Abend in bewährter Weise moderieren.

Ostermann gelang mit seinem Buch „Deutschland ist nicht mehr sicher. Wie unsere Polizei zwischen Politik und Straße aufgerieben wird“ auf Anhieb der Einstieg in die deutschen Bestsellerlisten. Reporter Harald Melzer hat mit dem 35-Jährigen im Vorfeld gesprochen.

Herr Ostermann, Sie sind Polizist, Gewerkschafter und CDU-Politiker. Warum reizt es Sie, sich in einem

Format wie in Malchow zu präsentieren, in dem zuvor schon Persönlichkeiten wie General Harald Kujat oder Corona-Kritiker auftraten?

Ich freue mich auf das Malchower Format, weil es die Gelegenheit bietet, direkt mit den Menschen ins Gespräch zu kommen. In unserer heutigen Zeit reden wir oft übereinander, aber viel zu selten miteinander. Mir ist es wichtig, mich weiterzubilden und zu erfahren, was die Menschen wirklich bewegt. Dabei gehe ich davon aus, dass man in einem sachlichen und ruhigen Austausch bleibt. Ich finde, wir brauchen viel mehr solcher Dialogformate in ganz Deutschland.



Mit diesem Buch ist Manuel Ostermann gleich auf Platz 2 in den Bestsellerlisten eingestiegen. FOTO: PRIVAT

Migration, Kriminalität und Extremismus bereiten vielen Menschen – auch in der Uckermark – Sorgen. Wo sehen Sie die größten Herausforderungen für die innere Sicherheit, und welche Lösungen schlagen Sie vor?

Wir müssen alle Formen des Extremismus konsequent bekämpfen. Gegen den Rechtsextremismus gehen wir effektiv vor, das ist keine Frage. Aber es gibt ein Ungleichgewicht: Der Linksextremismus wird oft verharmlost oder gar geduldet, und der Islamismus wird vielerorts ignoriert. Das können wir uns nicht leisten.

Kritiker werfen Ihnen vor, bewusst zu polarisieren und populistisch aufzutreten. Wie wichtig ist Ihnen eine klare Sprache, und wo ziehen Sie die Grenze?

Klare Worte sind mir sehr wichtig. Es zerreißt unsere Gesellschaft, wenn wir Probleme nicht klar ansprechen. Nur so können wir echte Lösungen entwickeln. Eine Grenze ziehe ich dort, wo die strafrechtliche Relevanz beginnt. Aber ich kann diese übertriebene politische Korrektheit, die eher verschleiert als klärt, nicht mehr ertragen.

In Nordrhein-Westfalen, wo Sie leben, gibt es Meldestellen, die Aussagen erfassen, die juristisch nicht strafbar sind. Wurden Sie selbst

schon angezeigt?

Ob ich angezeigt wurde, weiß ich nicht, und, ehrlich gesagt, ist mir das auch egal. Solche Meldestellen schaffen nur unnötiges Misstrauen. Es ist wichtig, dass Menschen ihre Meinung frei äußern können.

Rainer Wendt, der Bundesvorsitzende Ihrer Gewerkschaft, wird in der Öffentlichkeit stark wahrgenommen. Sehen Sie sich in seiner Nachfolge?

Ich habe großen Respekt vor Rainer Wendt und sehe ihn durchaus als Vorbild. Er hat mich gefördert und gefordert. Aber ich definiere mich nicht als sein Nachfolger. Mir geht es darum, meinen Job nach bestem Wissen und Gewissen zu machen. Ich bin leidenschaftlich gern Polizist und setze mich für meine Kolleginnen und Kollegen ein. Dieses Land bedeutet mir viel, und ich sehe es als Privileg, meine Meinung offen sagen zu können. Mir ist wichtig, meinen Überzeugungen treu zu bleiben – ob man damit Karriere macht, ist für mich zweitrangig.

Wie stellen Sie sich ein Deutschland vor, in dem Ihre sicherheitspolitischen Vorstellungen Realität geworden sind? Und was wünschen Sie sich persönlich für Ihre Kinder?

Ich wünsche mir ein Deutschland, in dem die Si-



Manuel Ostermann ist erster stellvertretender Bundesvorsitzender der DPolG Bundespolizeigewerkschaft und kommt jetzt nach Malchow zum Gespräch. FOTO: PRIVAT

cherheitsstrukturen eng verzahnt zusammenarbeiten, Bürokratiehürden abgebaut und die Infrastruktur umfassend gestärkt wird. Es darf nicht sein, dass jedes Bundesland allein werkelt – wir brauchen mehr Zusammenarbeit. Außerdem wünsche ich mir eine Politik, die – ohne den Zwang zur Political Correctness – wirklich die Interessen der Menschen in unserem Land in den Fokus

stellt. Dazu gehört, die Migrationskrise ernsthaft anzugehen und die Identität Europas zu bewahren. Politiker sollten wieder verlässlich handeln und konkrete Lösungen statt leerer Versprechen bieten. Persönlich hoffe ich, dass die Menschen wieder näher zusammenrücken und sich, wie in den 90er-Jahren, sicher und ohne Angst im Alltag bewegen können. Dafür arbeite ich.